

Ostern! / Auferstehung!

Autor(en): **Kaesler-Dies, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1941-1942)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

OSTERN! / Auferstehung!

Feiern wir Christenmenschen das Osterfest denn wirklich im Glauben auf die Auferstehung unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus? Oder feiern wir Ostern vielleicht nur, weil es so Sitte ist, am Ende gar der Ostereier wegen, die allerdings in diesem Jahre ziemlich „mager“ ausfallen dürften?

Ostern! — Auferstehung! Welcher Jubel, welche Freude sollte unsere Herzen erfüllen, als Dankbarkeit für das große Werk, das Christus vollbracht hat.

Denken wir zwei Tage rückwärts, an Karfreitag. Welcher Schmerz hat sich uns hier offenbart am Kreuz auf Golgatha, welche Leiden, welche Qualen, welche Erniedrigung hat Christus auf sich genommen für uns, für die selben Menschen, die ihn ans Kreuz schlugen und die ihm mit Hosiannarufen zujubelten, ihm Palmen auf seinen Weg streuten. Hosianna — und kreuziget ihn!

So nahe wie Palmsonntag und Karfreitag beisammen sind, so nahe beisammen haben wir Christenmenschen unsern Urteilsinn unsern Mitchristen gegenüber. Heute Hosianna — morgen, kreuziget ihn! Ist das unser Christentum, unser Christenglaube?

Wie gerne erwarten doch wir Menschen, daß wir überall mit „Hosianna“ empfangen werden,

daß man uns Palmen auf unsern Weg streut. Wollen wir nicht in dieser schweren Zeit unser Kreuz auf uns nehmen ohne zu murren? Lieber Leser, unser Kreuz ist immer noch leicht, es drückt uns noch nicht. Denken wir an die vielen Tausende in andern Ländern, die ein schweres Kreuz zu schleppen haben, auf dem noch der Hunger und die Armut sitzen.

Wenn wir das diesjährige Osterfest begehen, dann wollen wir den Glauben auferstehen lassen an uns selbst, an unsere Mitmenschen, an unsere liebe, schöne Heimat, dann werden wir auch den Glauben aufbringen an die Auferstehung Christi.

Wenn wir in diesem Glauben unser Kreuz auf uns nehmen, dann wird es uns nur noch halb so schwer vorkommen, und er wird uns helfen, die schweren Zeiten, die noch unser warten, geduldig zu meistern. Das „Golgatha“ der gegenwärtigen Zeit wird für uns ein Prüfstein sein, an dem wir erstarren und erkennen werden, daß alles, was auf irdische Macht gebaut, vergänglich und, daß unsere Eidgenossenschaft, die im Namen Gottes aufgebaut ist, nie untergehen kann.

Mögen bald die Völker sich durchgerungen haben durch diese Nacht zum Licht, daß der von allen ersehnte Friede bald auferstehen möge. — Ein Ostern, eine Auferstehung der bedrückten Menschheit!
E. Raeser-Dies.

Vom Sinn des Wanderns

„Schau wie die Landstraße lockt und winkt,
nimm dein Bündel und komm'...“

Mehr als 15 Jahre sind nun vergangen, seit in den schweren, traurigen Jahren der letzten Nachkriegszeit bei uns der Bund schweizerischer Jugendherbergen erstanden ist. Aus den 25 bescheidenen Unterkunftsräumen des Jahres 1925 sind mehr als 200 prächtige Herbergen geworden. Mit Freude und Stolz dürfen wir alle auf dieses Ergebnis der Arbeit blicken, denn weithin über das ganze Land zerstreut liegt nun das Netz der Jugendherbergen, und viele Hunderttausende von jugendlichen Wanderern haben seit der Eröffnung schon in ihnen verweilt.

Mit Stolz dürfen wir es tun, denn das Schönste und Wertvollste dabei ist ja, daß der herrliche Erfolg dieser Bewegung nicht durch Zufall und Glück, sondern durch unermüdlige Arbeit und frohe Begeisterung durch die Jugend selbst errungen wurde.

Und wie damals, als das Werk der Jugendherbergen in schweren, düstern Tagen erstehen mußte, erinnern wir uns heute in einer Welt der gleichen materiellen und seelischen Verwirrung und Bedrängnis wieder aufs neue an den tiefen Sinn und Wert des Wanderns durch das weite